

Laibacher Zeitung.

N^o 172.

Freitag am 31. Juli

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beiträgen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. Juli d. J. den bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzoge Johann in der Dienstleistung befindlichen General-Major Peter Grafen Morzin, auf seine Bitte in den Pensionsstand zu versetzen und demselben hiebei als Beweis Allerhöchstherrlicher Zufriedenheit mit den in dieser Verwendung geleisteten Diensten den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, dann Allerhöchstherrlichen Orden der eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtslicher Theil.

Abelsberg, 29. Juli.

Die heutige von der Stadt Laibach veranstaltete festliche Beleuchtung der Grotte bildete das Finale der großartigen Feierlichkeiten bei der Eröffnung der Karstbahn. Obwohl die Anwesenheit so vieler hohen Gäste, und die alle Erwartungen übersteigende Menge der Besucher aus der Nähe und Ferne zunächst der Verherrlichung des in der Geschichte des österreichischen Seehandels epochenmachenden Ereignisses galten, so sei es uns doch erlaubt, das heutige Fest zugleich als ein erfreuliches Prognostikon für die künftigen Grottenfeste zu bezeichnen, denen bei der Leichtigkeit des Verkehrs auf der neu eröffneten Bahn eine glänzende Zukunft bevorsteht.

Zwischen 8 und 9 Uhr brachten uns zwei Separatzüge, welche vom hohen Handelsministerium den Bewohnern Laibachs in liberaler Weise zur Disposition gestellt wurden, die Gäste aus der Hauptstadt Krains. Die beiden Separatzüge aus Triest trafen wegen Entgleisung eines Waggons bei Ober-Bezede, wodurch eine anderthalbstündige Verspätung verursacht wurde, erst um 1 Uhr ein. Um 10 Uhr strahlte die Grotte im vollsten Lichtglanze, und es hatte die Grottenverwaltung alles aufgeboten, um mit den ihr zu Gebote gestellten Mitteln, jene Illumination zu erreichen, wie sie bei der Allerhöchsten Anwesenheit Ihrer Majestäten im März l. J. veranstaltet worden war. In der Nähe des Einganges war die Inschrift: „Herzlich willkommen“ angebracht. Bei der großen Hitze im Freien, die daselbst im Schatten nicht unter 24° sank, war der Temperaturwechsel in den kühlen Grottenräumen, wo das Thermometer 8° zeigte, anfangs empfindlich, doch bald fühlte man die erfrischende Wirkung desselben.

Das felsige Flussbett der Poik war an der Stelle, wo sie sich in die offene Bergspalte stürzt, wegen der andauernden Dürre völlig trocken, und es fehlte daher dem großen Dome das in der Tiefe rauschende Wasser, nur einzelne Lämpel bezeichneten unterirdisch den Lauf des Flusses. Im Tanzsaale drehten sich lustig ländliche Paare beim Klange der aufgespielten Ländler. Besonders imponant war die Beleuchtung des großen Domes, des Tanzsaales, des Orabmales, am meisten fesselte die Besucher die Aussicht vom Belyedere und Kalvarienberge. Die Franz-Joseph- und Elisabeth-Grotte erregte durch die blendende Weiße und Unverletztheit ihrer Stalaktiten und Draperien die allgemeine Bewunderung. Auch bereitete den Gästen ein unerwartetes Vergnügen der Laibacher Männergesangsverein, welcher unter Leitung des Herrn Medwed auf der Höhe des Kalvarienberges mehrere Männerchöre anstimmte, deren Wirkung eine ergreifende war. Die Bequemlichkeit des Ganges auf den vortrefflich gebahnten, wie in einem Parke angelegten Pfaden, wurde dießmal auch durch den Umstand erhöht, daß die Grotte durchaus trocken war, und es nirgends von der Decke tropfte. Die Zahl der Besucher während der 5 Stunden der Beleuchtung mag etwa 3000 betragen haben.

Nach 3 Uhr sammelten sich die geladenen Gäste auf dem Bahnhofe zum Dejeuner, welches der Ge-

meinderath und die Handelskammer von Triest gaben. Der Speisesalon war im Heizhause, auf dessen Antiquität folgende Aufschrift besand:

Claustra alpium juliarum
mirabili arte et opera superata
Imp. Caes. Franciscus Jos. P. F. Aug.
Plaustris curricularisq. vapore vehendis
Germanis, Pannoniis, Noricis Italicisque
patefecit.

XXVII. Julii MDCCCLVII.

Unter den hohen Gästen beim Dejeuner befanden sich auch Ihre Excellenzen die Herren Minister von der Heydt aus Preußen, von Behr aus Sachsen, Freiherr v. Bach und Ritter v. Loggenburg. Die heiterste Stimmung besetzte das Abschiedsmal, und in den nicht enden wollenden Toasten sprach sich die allgemeine Ueberzeugung von der hohen Bedeutung der neuen Bahnstrecke für den Welthandel aus.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat mit Erlass vom 7. Juli l. J. bestimmt, daß der Frachtsatz für den Transport der auf eigenen Rädern laufenden Eisenbahn-Fahrbetriebsmittel auf den im Staatsregie-Betriebe stehenden Staats-Eisenbahnen nach dem wirklichen Gewicht des Objektes mit $\frac{1}{2}$ kr. pr. Zentner und Meile ohne weitere Aufrechnung der Auf- und Abladegebühr zu bemessen sei. Diese Bestimmung tritt mit 1. August d. J. in Wirksamkeit.

Ein aus Triest vom 20. d. M. datirtes Zirkular der k. k. Zentralbehörde verfügt, wie die „Austria“ meldet, daß die Provenienzen aus Santos in Brasilien, wegen des dort ausgebrochenen gelben Fiebers ohne Rücksicht auf ihre etwaigen Gesundheits-Patente jenen Maßregeln zu unterziehen kommen, die für Provenienzen mit unreinen Gesundheitspatenten vorgeschrieben sind.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den durch verheerendes Feuer am 29. Juni l. J. verunglückten Bewohnern der Gemeinde Hustienowitz und der Kolonie Ceron, im Gradischer Bezirke, den namhaften Betrag von 1440 fl. und den durch Feuer am 1. Juli 1857 in Noth und Bedrängniß versetzt Bewohnern der Gemeinde Hluk, im Ungar. Ostrauer Bezirke, die Summe von 1820 fl. zuzuwenden geruht, und es sind diese Gaben von dem zu diesem Ende eigens aus Wien abgesandten k. k. Herrn Major Hardt v. Hardtenturm am 17. und 18. d. M. in Gegenwart der betreffenden Bezirksvorsteher, der Ortspfarrer und der Gemeindevorstände an die Hilfebedürftigsten Abbrändler in angemessenen Beträgen vertheilt worden.

Der österr. Generalkonsul in New-York, Herr v. Cosy, welcher sich seit einigen Tagen in Wien befindet, hat beauftragt der Herstellung einer direkten Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Triest und New-York zwei Projekte beifällig vorgelegt. Es handelt sich darum, entweder die Durchführung dieser projektirten Verbindung der Triester Lloydgesellschaft zu übergeben oder ein neues Etablissement für diesen Zweck durch einen Aktienverein zu gründen.

Wien, 29. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät sind gestern Abends von Triest nach Laxenburg zurückgekommen.

Triest, 28. Juli. Unter den Festgeschenken, welche den verehrten Gästen bei der Eröffnung unserer Eisenbahn dargebracht wurden, verdient das vom österreichischen Lloyd zusammengestellte und bei dem am 27. im Arsenal veranstalteten Feste vertheilte Album besonders anerkennende Erwähnung. Es besteht aus 6 Blättern. Das erste Blatt stellt in trefflich ausgeführten Sinnbildern, die unter dem Schutze des österreichischen Kaiseradlers und mit dem Wahlspruche „Viribus unitis“ mittelst der Dampfkraft, als deren Träger die städtische Flotte des Lloyd und die Eisenbahn-Lokomotive erscheinen, durchgeführte Verbindung des Occidentales mit dem Oriente dar. Das zweite gibt eine kurze Geschichte der Entwicklung des österr. Lloyd und stellt dessen gegenwärtigen Bestand

und Wirkungskreis dar. Das dritte zeigt den Plan des neuen Arsenal, das vierte gibt eine Ansicht desselben, das fünfte eine solche vom Administrations-Gebäude im Arsenal, das sechste endlich zeigt den Besuchern den vereinigten Slip und Trockendock. Das Ganze wird der großartigen Anstalt, welche es bildlich darstellt, und dem schönen Feste, an das es sich anknüpft, gewiß ein günstiges und dauerndes Andenken sichern.

Zur Erinnerung an die Eröffnung der Staats-Eisenbahn von Laibach bis Triest unter den Allerhöchsten Auspizien Sr. k. k. apostol. Majestät des Kaisers Franz Josef I. am 27. Juli 1857, ist auf Veranlassung des hohen k. k. Handelsministeriums ein prachtvolles Album herausgegeben worden, welches nebst einer historisch-technischen Darstellung der Staatsbahn von Laibach bis Triest, einem Situationsplan und Längenprofil derselben und einem Situationsplan und Längenprofil der Dammerstellung im Laibacher Moorboden, auf 14 Blättern die vorzüglichsten Punkte und Bauobjekte dieser Bahnstrecke zur gelungensten Darstellung bringt. Es sind folgende: Laibach, der Eisenbahndamm am Laibacher Moor von Trauerberg gegen Inner-Gorizza, der Viadukt bei Franzdorf, Stationsplatz und der Hirschtalviadukt, Ansicht bei Werth nächst Oberlaibach, Viadukt über die alte Triester Straße bei Oberlaibach, Bahnhof zu Abelsberg, Viadukt bei Nabresina, Felsendurchschnitt bei Nabresina und Aussicht auf das adriatische Meer, Stationsplatz Ortignano und Ansicht von Miramar, Viadukt bei St. Bartolommeo, Tunnel bei St. Bartolommeo mit der Aussicht auf Triest, Triest, Bahnhof von Triest, das Maschinenhaus der Wasserleitung bei Anresina. (Tr. Ztg.)

Dieser Tage wurde ein Ministerial-Erlass vom 10. April l. J. publizirt, demzufolge die Studirenden schon am ersten Tage eines jeden neuen Semesters in der Universitätsstadt einzutreffen haben, damit sie so rasch als möglich die Insription besorgen, und dem Unterricht, der schon am dritten oder vierten Tage zu beginnen hat, beiwohnen können. Zur Aufrechthaltung dieser Verordnung ist den Herrn Dekanen und Professoren bedeutet worden, genau das Datum bei der Zu- und Subskription anzugeben, worauf das hohe Ministerium für Kultus bei Petitionen seitens der Studirenden großes Gewicht legen wird. Diese Verordnung wurde bereits bei der diesjährigen Subskription theilweise beobachtet. — Jenen Hörern der Rechte, welche hener die erste Staatsprüfung zu machen haben, ist auf eigenes Ansuchen vom hohen Ministerium, gleichwie ihren Vorgängern, die Rechts- und Rechtsgeschichte nachgesehen worden, mit dem Bedenken jedoch, daß sie im nächsten Schuljahre wie die übrigen Gegenstände Prüfungsobjekt sein wird.

Die „Pesth Osner Ztg.“ meldet:

Die bevorstehende Fortsetzung der Allerhöchsten Rundreise Sr. k. k. Apost. Majestät in Ungarn wird ohne Begleitung Allerhöchstherrlicher Majestät der Kaiserin stattfinden.

In dem bereits zur öffentlichen Kenntniß gelangten Reiseprogramme tritt ferner die Aenderung ein: Daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser in der Nacht vom 15. auf den 16. August von dem ersten Abschnitt der Reise in Wien zurückgekehrt sein werden, Allerhöchstherrliche die weitere Fortsetzung der Reise nach Preßburg und so weiter nicht am 19., sondern am 23. August antreten werden. — In der für diesen letzten Abschnitt der Allerhöchsten Reise im Programme kundgemachten Tageseintheilung tritt übrigens außer der Verlegung des Datums keine weitere Aenderung ein, daher auch die Allerhöchste Reise am 1. am 5. September l. J. mit der Rückkehr nach Wien ihren Abschluß finden wird.

Zara, 24. Juli. Heute kam mit dem Lloyd-Dampfer „Arciduca Lodovico“ der ehemalige Präsident des montenegrinischen Senats, Ritter Georg Petrović, mit seinem Neffen, S. Arso Masanov nach Zara, wo ihnen die k. k. österr. Regierung ihren

Wohnsitz anwies. Hier wurden sie von dem Serdar Milo Martinović empfangen, der hier mit seinen Söhnen in der Verbannung lebt. Nachdem die k. k. österr. Regierung dem Wunsche des Fürsten von Montenegro durch die Konfirmation der Flüchtlinge willfährte, läßt sich hoffen, daß die nachbarlichen Beziehungen zwischen Montenegro und der Bocca di Cattaro nicht mehr gestört werden. Mit demselben Dampfer kam auch der albanesische katholische Bischof Monsignor Luigi Ciurcia aus Alessio hier an, welchen der hiesige Zivil- und Militär-gouverneur Feldmarschalllieutenant Baron Mamula auf's Dampfschiff begleitete. Auch wurde hier der Dampfer mit Militärmusik empfangen, weil sich einige aus Dalmatien ausmarschierende Truppen auf demselben befanden. Das Militär rief Hurrah! beim Besuche des Militärkommandanten FML. Mamula und ist vom besten Geiste besetzt. (Triester Btg.)

Italienische Staaten.

Aus Rimini wird der „N. Z.“ Folgendes über die Anwesenheit Sr. Heiligkeit des Papstes berichtet: Sr. Heiligkeit wandelte in Rimini durch die wogende Volksmenge. Eine Frau rief mit Heftigkeit: „Santo Padre! Santo Padre!“ und suchte ungestüm zwischen der Guardia nobile durchzudringen, indem sie eine Bittschrift emporkhielt. Die Gardien schoben sie zurück; sie schrie nun desto jammervoller. Unter dem Schallen der Glocken und dem Jubel der Masse hört Pius IX. den Schrei der Noth, und sich umwendend, gibt der Gültige einen Wink, die Unglückliche vorzulassen. Sie stürzt dem heiligen Vater zu Füßen, und überreicht die Bittschrift. Sr. Heiligkeit versichert die Frau, das Gesuch baldigt zu lesen, und nach Möglichkeit zu berücksichtigen, und unter diesen huldvollen Worten reicht der Papst das Papier einem der Kammerherren hin. Aber die Frau hält ihre Hand gegen den Arm, und bittet zudringlichst, daß Sr. Heiligkeit das Gesuch augenblicklich lese; die Sache leide keinen Aufschub. Wirklich las Sr. Heiligkeit auf der Stelle die Bittschrift, und zwar so laut, daß die Frau Wort für Wort hören konnte, zu ihrer Verubigung, daß keine Zeile unbeachtet blieb. In der Schrift flehte der Gatte um Begnadigung und um die Erlaubniß der Rückkehr aus der Verbannung. „Warum ist Ihr Gatte verbannt worden?“ Mit einiger Verlegenheit erwiderte die Frau: „Er hatte das Unglück, in die letzten politischen Unruhen verwickelt zu werden.“ Nun fixirte der Papst mit seinen hellen lebhaften Augen die Frau, und sprach mit Nachdruck: „Hat Ihr Gatte diese Bittschrift selbst geschrieben?“ Die Frau erschrak und stammelte: „Nein, wir haben sie geschrieben; er hat nur unterschrieben.“ Der h. Vater wirft einen Blick auf die Unterschrift, und spricht: „Er hat sich auch nicht unterschrieben; es ist nicht wahr. Wenn er Begnadigung will, so muß er ein Zeichen seiner Gesinnungsbesserung geben; er muß jedenfalls die Bitte selbst einbringen; ich werde dann sehen, was sich thun läßt. Aber bloß aus Rücksicht für Andere die Unruhstifter zurückkehren lassen, damit sie neue Unruhen aufwühlen, das darf und will ich nicht.“ Mit dieser Geduld, Geistesgegenwart und Umsicht erledigte der Monarch und Oberhirt vor allem Volk und in der Mitte des Hofstaats die zudringliche Bitte; die unglückliche Frau zog sich gesenkten Angesichts zurück, doch nicht ohne allen Trost.

— Die „Gazzette de France“ bringt aus Neapel, 17. Juli, eine Korrespondenz, welche eine Reihe von Behauptungen des „Courrier de Paris“ widerlegt. Folgendes ist der Hauptinhalt des Schreibens: „Der König Ferdinand schließt sich keineswegs in Gaeta ein, wie behauptet worden, sondern befindet sich in den Wäldern von Ischia, wohin er jedes Jahr zu gehen pflegt. Die Schweizer sind keineswegs in Gaeta konzentriert; auch nicht ein Schweizer ist in Gaeta, erstlich, weil der König immer auch von neapolitanischen Truppen umgeben ist, und zweitens, weil die Kapitulationen es nicht gestatten, die Schweizer anderswo als nach Palermo, Neapel und einer oder zwei Ortschaften in der Umgegend von Neapel zu verlegen. Die Schweizer sind auf den Posten geblieben, die sie vor den Ereignissen inne hatten, und von Patronillen in den Straßen ist gar keine Rede. In einer französischen Stadt von 40.000 Einwohnern sieht man mehr Polizei als in Neapel, das 500.000 Einwohner zählt. Daß die neapolitanischen Jäger-Kompagnien sich zuerst geweigert hätten, gegen die Insurgenten zu marschiren, ist keineswegs wahr; sie zeigten im Gegentheil sehr viel Eifer und Kampflust. Pisacane traf auf so wenig Sympathie, daß nach der Landung bei Sapri seine Truppe, durch diesen kühnen Empfang außer Fassung gebracht, zögerte, die Expedition fortzusetzen. Pisacane mußte neun von seinen Leuten erschießen lassen, um sich wieder das nöthige Ansehen zu verschaffen. Er fiel selbst schon am 2. Juli im Gefechte von Sanza. Nirgends zeigte sich auch nur die geringste Neigung, an dem Aufstande Theil zu nehmen, und Sizilien flößt gar keine Besorgniß ein. Die Royalisten sind so weit davon entfernt, von Schrecken und Angst ergriffen zu sein, daß

die Illuminationen und Erhebungen bei Gelegenheit der religiösen Feste fort dauerten, und die hundertprozentige Rente gestern am 16. Juli auf 109 $\frac{7}{8}$ stand.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Das glänzende Gelingen des kabyllischen Feldzuges hat den Kriegsminister bestärkt, nun auch seine Kolonisationspläne zu beschleunigen. Die Regierung möchte vor Allem die Einwanderung von Europäern in Schwung bringen, da bis jetzt in ganz Algerien nicht mehr als 167.000 Europäer, darunter etwa 100.000 Franzosen, wohnen und die europäische Landbevölkerung noch keine 60.000 Seelen zählt.

Die Provinzial-Behörden treten jetzt wieder mit großer Strenge auf, und zwar wegen Umtriebe der Demagogen. Im Alter-Departement wurden neun Kaffee- und Wirthshäuser auf Befehl des Präfekten geschlossen, weil sie den Demagogen zum Versammlungsort dienten. Ein Lehrer dieses Departements wurde seiner Stelle entsetzt wegen seiner intimen Beziehungen zu den Demagogen von Montluçon.

Parod, einer der Diebe der Nordbahn, ist am Donnerstag in Havre ausgeschifft worden und heute in Paris angekommen. Derselbe ist von dem Agenten Nynders, Neffen des Marschalls der Vereinigten Staaten, begleitet. Nach seiner Ankunft in Paris wurde er sofort nach dem Gefängnisse Mazas gebracht.

Die letzten Nachrichten aus Algier sind vom 21. Der Marschall, der seit dem 18. aus Kabylien zurück war, hatte sein Lager von Teimesgholda am 13ten aufgegeben und sich nach dem Fort Napoleon begeben, welches er am 17. Morgens nach der Inspektion der Arbeiten, ohne Eskorte und nur von seinem Generalstabe begleitet, verließ. Die Straße, die den Weg ins Innere Kabyliens eröffnet hat, ist jetzt ganz beendet. Diese Straße sowohl, als auch besonders das Fort Napoleon betrachtete man in Algier als eine sichere Garantie für den ruhigen Besitz der neuesten französischen Eroberung. Die Truppen der Divisionen der Generale Mac Mahon, Yusuf und Maiffiat waren auf dem Rückwege nach ihren betreffenden Garnisonen. Die Division des Generals Renault bleibt in Kabylien, um die Arbeiten des Forts Napoleon und der Landstraßen zu beendigen.

— Am 22. d., Morgens um 10 Uhr, fand in Plombières die Grundsteinlegung zu dem neuen Badehause unter Beisein des Bade-Ausschusses, Gemeinderathes, Klerus und zahlreichem Zutrommen von Einheimischen und Fremden statt. Der Pfarrer von Plombières sprach in einer wohlgesetzten Rede die Worte der Weihe und wies namentlich darauf hin, daß Napoleon I. vor sechsundvierzig Jahren von Schönbrunn aus den Ankauf der Thermen von Plombières durch den Staat dekretirte, nachdem die Kaiserin Josefine sich für diese Maßregel verwandt hatte. Da Napoleon III. Plombières zu vergrößern und zu verschönern geruht, so gebühre deshalb auch ihm der besondere Dank dieser treuen Bevölkerung.

Schließlich flehte der Redner des Himmels Segen herab zur Befestigung derselben Macht, die Frankreich den milden Frieden, dessen es sich erfreut, verschafft hat, und zur Befestigung der Gesundheit des Kaisers, den die Kraft dieser Wälder stärken möge, um Frankreichs Sicherheit und Ruhe für immer zu begründen: Die Erwidrung des Kaisers lautete:

„Es gereicht Mir zur Freude, Ihrem Wunsche zu entsprechen und den ersten Stein zu diesem neuen Badehause zu legen, welches, wie Ich überzeugt bin, zum Wohlergehen von Plombières beitragen wird. Dieser Ort interessiert Mich nicht allein, weil so viele Menschen hier ihre Gesundheit wiedererlangt haben, sondern namentlich auch, weil er der Mittelpunkt einer Bevölkerung ist, die Mir so viele rührende Beweise von Theilnahme gegeben hat und welche stets von wahrer Vaterlandsliebe besetzt war. Ich hoffe, daß Alle, welche, wie Ich, hieherkamen, um von ihren Arbeiten auszuruhen, hier neue Kräfte zur Erfüllung ihrer Pflichten und zum Dienste des Vaterlandes finden mögen. Es ist Mir wahrhaft leid, daß Ich während Meines hiesigen Aufenthaltes nicht auch den ersten Stein zu einem anderen, noch wichtigeren Gebäude legen kann — zu der neuen Kirche; denn wenn man die Linderung seiner Uebel erfährt, so ist es für jedes christliche Gemüth gerecht, zuvörderst der Forderung seinen Dank abzustatten. In der That, wenn es, was vom Uebel ist, von den Menschen kommt, so kommt Alles, was gut ist, von Gott!“

Die Worte wurden mit einem Lebehoch für den Kaiser begrüßt.

— Der Verdacht gegen Ledru Rollin, als Mitschuldigen in der italienischen Verschwörung gegen das Leben des Kaisers beruht auf Unterzeichnung eines Kreditbriefes zur Bestreitung der Reisekosten der Hauptverschwornen; Mazzini soll jedoch ungleich mehr kompromittirt sein, da von ihm Briefe vorhanden sind, in welchen wiederholt vom Kaiser, als dem „Kranken“, die Rede ist.

— Die „Patrie“ bringt die Nachricht, daß die Souveräne der Napoleonischen Dynastie in der Gruft von St. Denis beigelegt werden sollen.

— General Cavagnac, dessen Verhaftung man neulich meldete, hält sich im gegenwärtigen Augenblick auf seinem im Sarthe-Departement gelegenen Landgute auf. Derselbe lebt dort ganz allein mit seiner Frau und seinem Sohne. Seine Wohnung ist so klein, daß er selbst nicht einen einzigen Freund über Nacht beherbergen kann, und er läßt gegenwärtig eine kleine Wohnung bauen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Er beschäftigt sich nicht im geringsten mit Politik. Er hat seinen Freunden erklärt, daß er sich von Allem fern halten werde, obgleich er bereit sei, seiner jetzigen glücklichen Zurückgezogenheit zu entsagen, falls Frankreich seiner Dienste bedürfen und sie reklamiren sollte. An politischen Intriguen und Machinationen will er sich jedoch unter keinem Umstande betheiligen.

Paris, 25. Juli. Heute sind hier sehr beunruhigende Nachrichten aus Athen eingetroffen. Die russische Partei hält den Augenblick für geeignet, eine allgemeine Schilderhebung aller Griechen zu versuchen. Die Agenten Rußlands arbeiten mit großer Energie an diesem Plane und dehnen sogar ihre Wirksamkeit auf die ionischen Inseln aus, wo bekanntlich in der letzten Zeit die größte Aufregung herrscht. Was die Russen hauptsächlich zum Loschlagen in Griechenland und der Türkei bestimmt hat, ist der Umstand, daß die Engländer vollauf in Indien und China zu thun haben. Was die indischen Angelegenheiten anbelangt, so melden obige Nachrichten aus Athen, die dem Corr. der „N. Z.“ aus besserer Quelle zugehen, daß die russischen Agenten in Griechenland überall laut verkünden, daß dieser Zustand dem russischen Einflusse zuzuschreiben sei. Schon während des orientalischen Krieges hätten russische Agenten Ostindien in allen Richtungen hin durchkreist, und die Insurrektion, die jetzt dort ausgebrochen, sei die Folge der Intriguen dieser Agenten. Wenn ich recht unterrichtet bin, so hat die englische Regierung gestern einen ausführlichen Bericht über diese Intriguen erhalten.

Großbritannien.

In Bezug auf den Suez-Kanal scheint der Widerstand, welchen Lord Palmerston durch Stephenson, den Sohn des berühmten Ingenieurs, vom technischen Standpunkte aus machen läßt, eben so unglücklich zu sein, als der des ersten Lords selbst. Der „Moniteur de la Flotte“ weist nach, daß, entgegengesetzt der Behauptung Stephenson's im Unterhause, erstens derselbe nie das Terrain, durch welches der direkte Kanal geführt werden soll, besichtigt hat, und zweitens, daß die beiden Ingenieure, auf deren Zeugniß er sich beruft, die Herren Negrelli in Wien und Talabot, keineswegs seiner Ansicht sind, indem Ersterer sogar der internationalen Kommission angehört.

— Die beunruhigenden Gerüchte, daß die Empörung in Indien um sich gegriffen habe, sind seit gestern von der City aus — so meldet man aus London unterm 23. d. — wo sie zuerst aufgetaucht waren, von neuem in Umlauf gesetzt worden. Ihre Quelle läßt sich nicht ermitteln, und eine festere Gestalt haben sie durchaus nicht aufzuweisen, aber das Schweigen der Regierung gilt in den Augen vieler als böse Vorbedeutung. Lieft man den Artikel der heutigen „Times“, so dürfte man beinahe auf die Vermuthung gerathen, daß sie in ein böses Geheimniß eingeweiht sei und ihre Leser auf das Schlimmste vorbereiten wolle. Nachdem sie als eine Merkwürdigkeit den Umstand hervorhebt, daß heute, wie vor 60 Jahren, als auf der Flotte eine Meuterei ausgebrochen war, Verrath im Herzen der Hauptstadt drohte, Irland in offener Empörung begriffen und ein französisches Geschwader an dessen Küsten gelandet war, das englische Publikum ruhig seinen Geschäften nachgeht, während der Besitz Indiens bedroht ist, schildert sie die Gefahr und die Ereignisse, auf die sich England gefaßt machen muß. Das von einer einfachen Mauer umgebene Delhi ist in den Augen der „Times“ plötzlich zu einer gewaltigen Festung geworden. Nicht allein jeder Soldat in Bengal gilt ihr als Meuterer, sondern „auch in Madras und Bombay wanken die eingeborenen Truppen.“

Asien.

— Die „Triester Btg.“ bringt neueste Nachrichten aus Ostindien und China, denen wir Folgendes entnehmen:

Um den Umfang und die Gefahr der Empörung zu ermessen, welche gegenwärtig die englische Herrschaft in Ostindien bedroht, genügt ein Ueberblick der vorzüglichsten Punkte, auf denen die einheimischen Truppen in offene Meuterei ausbrachen, ihre Offiziere überfielen u. s. w., und wo zum Theile auch die Weiber und Kinder der Engländer in ihre Gewalt geriethen.

Es sind folgende: Meerut, Delhi, Ferropore, Allygur, Roorkie, Murrann, Lucknow, Ruffecrabad, Meerut, Benares, Hansi, Sissar, Jhansi, Mehidpore, Jullundur, Azimghur, Tutteghur, Jaunpore, Bareilly, Schahjehanpore.

In Benares gelang es der englischen Artillerie den Aufstand zu bemeistern, in Allahabad aber gab

gerade jenes Regiment (das 6. Inf.-Reg.) das Signal dazu, welches einige Tage vorher sich freiwillig erboten hatte, gegen Delhi zu marschiren und deshalb vom Generalgouverneur öffentlich belobt worden war. In Owalior empörte sich das Kontingent; der Maharadschah beschützte die englischen Offiziere und Frauen, die wohlbehalten in Agra ankamen. In Calcutta, Barrackpore und Multan wurden die einheimischen Truppen aus Vorsicht entwaffnet.

In Calcutta ist übrigens ein freiwilliges Wachcorps errichtet und Oberlieutenant Cavanagh zum Kommandanten desselben ernannt worden. Nachdem die Entwaffnung der Sepoys vorgenommen war, wobei man ihnen jedoch bedeutete, nach Herstellung der Ruhe würden sie ihre Waffen wieder erhalten, inzwischcn aber den Sold fortbezahlen, sind einige Unteroffiziere mit mehrere Gemeinen aus dem Fort desertirt. Unter den Ursachen, welche die Empörung hervorgerufen haben sollen, wird auch eine Prophezeiung genannt, welche von einem Fakir in Pendschab herrührte und 700 Jahre alt sein soll. Ein Anszug cirkulirte unter Hindus und Mohamedanern im Nordwesten und schloße mit der Versicherung, das Ende der Nazarenenherrschaft (d. h. der englischen) in Ostindien werde im Jahre 1260 der Hedschra also 1864 eintreten.

Was Delhi betrifft, so wurden die Empörer, welche einen Ausfall machten, zwar am 8. Juni mit großem Verluste zurückgeschlagen, und es fielen 28 Kanonen in die Hände der Engländer, welche die Höhen besetzt hatten; aber General Sir Henry Barnard, der dort kommandirt, dürfte vor Ankunft der Verstärkungen keinen entscheidenden Angriff versuchen können. Delhi ist von einer hohen mit Schießscharten versehenen Mauer, einem tiefen Graben und einem Glacis umgeben. Nur ein Thor ist durch eine Befestigung in europäischem Style gedeckt. Die Stadt hat ungefähr 7-8 englische Meilen im Umfange und ist im Osten von dem Flusse Jumna bespült. Der Palast selbst hat eine ziemlich feste Lage und die Stadt könnte, obgleich die Mauern schweren Geschützen kaum widerstehen dürften, doch ohne eine Bresche schwer genommen werden, wenn die Besatzung energischen Widerstand leistet. Eine förmliche Belagerung würde jedenfalls Zeit brauchen, und zu einem kräftigen Ueberfall oder Handreich sind die Belagerer für jetzt zu schwach an Zahl.

Die wichtigste Frage ist die baldige Ankunft ausreichender Verstärkungen. Lord Elgin wird die nach China bestimmten Truppen nach Calcutta dirigiren und besand sich am 8. Juni mit General Alshurnham in Penang. Die Dampfer der P. und O. Kompagnie, „Pottinger“ und „Chusan“, sind nach dem Cap gegangen, um Truppen zu holen, und von dort, sowie von Mauritius, hofft man 4-5000 Mann zu erhalten.

Die gesetzgebende Versammlung hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, um die Regierung in den Stand zu setzen, mit kräftiger Hand überall einzuschreiten, wo es noththut. Der erste bezieht sich auf die Presse; Druckerien können nicht ohne Erlaubniß des Generalgouverneurs errichtet, alle Druckfachen müssen mit dem Namen des Druckers und des Herausgebers versehen, anstößige Schriften können verboten werden. Eine zweite Akte verordnet mehrere Abänderungen in den Kriegsartikeln für die einheimischen Truppen; eine dritte regelt das Strafverfahren in jenen Distrikten, wo das Kriegsrecht (Martial law) proklamirt ist; eine vierte verhängt schwere Strafen über Alle, welche Soldaten zum Aufstande verleiten oder solchen Personen Schutz und Unterkunft gewähren.

Die Verschwörung, deren man den Erkönig von Audh beschuldigt, soll zum Zwecke gehabt haben, ganz Bengalen und Oberindien unter die mohamedanischen Fürsten zu vertheilen. Der Titularkönig von Delhi sollte den Nordwesten bekommen. Ein Fakir, der wegen Aushebung der Truppen in Calcutta zum Galgen verurtheilt wurde und später entklimpfte, habe die Anzeige gemacht.

Die aus Einheimischen bestehende Bombay Association, so wie 377 der angesehensten dortigen Einwohner haben an den Gouverneur Lord Elphinstone eine Loyalitätsadresse gerichtet.

Uebereinstimmende Nachrichten melden, der Befehlshaber von Herat weigere sich, diese Stadt zu räumen, und wolle den in Paris geschlossenen Friedensvertrag nicht anerkennen.

In Hongkong ist am 31. Mai der „Northfleet“ mit 68 Offizieren und Soldaten der königlichen Artillerie eingetroffen; das 5. Regiment wurde von Mauritius sündlich erwartet. In Macao kamen Ruhestörungen von Seite der Chinesen vor, deren man jedoch bald Meister wurde.

Amerika.

New-York, 9. Juli. Die skandalösen Ruhestörungen haben sich gestern Abends wiederholt. Zwei der Tumultuanten wurden von der Polizei erschossen.

Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, einen Agenten nach England zu senden, um die Eigenthümer des Riefendampfers „Great Eastern“ zu veranlassen, jenes Schiff nach dem Hafen von New-York zu schicken.

William Earned Marcy, der Staatssekretär des Auswärtigen unter dem letzten Präsidenten Franklin Pierce, starb plötzlich und unerwartet, ohne vorhergehende Krankheits-Symptome am 4. Juli in dem Bade Ballston, Grafschaft Saratoga im Staate New-York. Er war am 12. Dezember 1786 in Sturbridge im Staate Massachusetts geboren. Nachdem er im Jahre 1808 auf der Universität Providence in Rhode Island die akademischen Grade gewonnen hatte, widmete er sich in Troy, im Staate New-York, der Advokatur, und schloß sich gleich anfänglich der demokratischen Partei an, deren politischen Siegen er später seine vielfachen hohen Staatsämter verdankte. Als in den Jahren 1812-14 die Vereinigten Staaten im Kriege mit Großbritannien begriffen waren, trat Marcy als Freiwilliger in das Heer ein, wo er bald ein Lieutenants-Patent erhielt. Nach Abschluß des Friedens nahm er seine frühere Advokatur wieder auf, und betheiligte sich nebenbei vom Jahre 1817 an der Redaktion des Blattes Budget, nachdem er im Jahre 1816 zum Syndikus der Stadt Troy erwählt worden war, welches Amt er jedoch schon nach zwei Jahren in Folge seiner engen Verbindung mit der Partei Martin von Burens aufgeben mußte, als der dieser Partei feindliche Witt de Clinton das Amt eines Gouverneurs der Staates New-York übernahm. Doch sollte diese unfreiwillige politische Muße Marcy's nicht von langer Dauer sein, indem er bereits im Jahre 1821 durch Gouverneur Yates zum Posten eines General-Adjutanten von New-York berufen ward, in welcher Eigenschaft er nach dem Siege der Regierung Albany übersiedelte, wo er seitdem seinen ständigen Aufenthalt nahm. 1823 wählte ihn die Legislatur zum Kontrolleur der Finanzen, welches Amt er 1829 mit der Richterwürde am höchsten Gericht von New-York vertauschte. 1831 zum Senator der Vereinigten Staaten gewählt, sollte er auch in dieser Stellung nicht lange Jahre verbleiben, da er bereits gegen Ende 1832 zum Gouverneur von New-York ernannt ward. Diesen Posten bekleidete er, zweimal wieder gewählt, bis zum Jahr 1838, wo bei den Wahlen die demokratische Partei durchfiel. Von jetzt ab widmete Marcy seine Aufmerksamkeit hauptsächlich seiner Privatpraxis, der ihn jedoch im Jahre 1845 Präsident Polk, durch Ernennung zum Kriegssekretär wiederum entzog. Als solcher gehörte Marcy, der sich die Leitung des mexikanischen Krieges mit großem Eifer angelegen sein ließ, zu den einflußreichsten Mitgliedern des Kabinetts. Endlich im Jahre 1852 berief ihn Präsident Pierce zu dem wichtigen Amte eines Sekretärs des Auswärtigen, und erlangte er in dieser Stellung den Ruf eines ausgezeichneten Diplomaten, den er namentlich durch seine Rückantwort auf die Pariser Secrecis-Deklaration begründete. Das letzte von ihm verfaßte offizielle Aktenstück war die Ablehnung der französischen Entschädigungsforderung wegen des Bombardements von Orestown, die noch kürzlich in den Debatten des englischen Unterhauses eine so große Rolle gespielt hat.

Tagsneuigkeiten.

Unsere Leser werden sich auf eine vor mehreren Wochen von uns gebrachte Notiz erinnern, des Inhalts, daß Moriz R., prov. Kontrolleur der k. k. priv. Nationalbank, am 12. Mai d. J. flüchtig geworden, und daß in der von ihm verwalteten Abtheilung der Zentralkasse ein Abgang von 364.000 fl. entdeckt worden ist. Derselbe wurde schon nach wenigen Tagen bei Hernals aufgegriffen und in Haft genommen, und gestern stand er im k. k. Landesgerichte wegen des Verbrechens der Veruntreuung vor den Schranken.

Moriz R. ist 38 Jahre alt und verheiratet; am Tage nach seiner Flucht brachte seine unglückliche Gattin das dritte Kind zur Welt. Sein Gehalt belief sich bloß auf 1200 fl.; mit Einrechnung einer Personal- und einer Funktionszulage bezog er jährlich 1900 fl.; er lebte sehr einfach, ökonomisch und zurückgezogen, genoß das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten und Amtskollegen, und Niemand konnte es sich im ersten Augenblicke erklären, wozu der Angeklagte eine so enorme Summe verwendet haben mag. Dieser gestand gleich bei seiner ersten Vernehmung, die ganze Summe in der Zahlenlotterie verspielt zu haben; diese Angabe schien Anfangs ganz unglücklich, fand jedoch durch die gepflogenen Erhebungen ihre volle Bestätigung.

Moriz R. hatte schon vor mehreren Jahren ein erhebtes Vermögen im Betrage von einigen Tausend Gulden in der sogenannten kleinen Lotterie verspielt. Jetzt ließ er nothgedrungen nach, ohne daß jedoch seine Leidenschaft zu diesem Spiele durch diesen Verlust gedämpft worden wäre. Er hatte sich, wie so mancher

Anderer, sein eigenes System gebildet, um durch das Extrattospiel, durch Verdoppelung oder wenigstens Vermehrung der Einsätze von Ziehung zu Ziehung ein reicher Mann zu werden, nur fehlte ihm das hiezu nöthige Kapital.

Das Hinderniß schwand im Februar 1855, in welchem Monate Moriz R. eine Abtheilung der Zentralkasse zur selbstständigen Verwaltung anvertraut erhielt. Er will sich von der Untrüglichkeit seines gemachten Spielsystems überzeugt gehalten haben, griff zur Realisirung dieses Planes ohne Bedenken die ihm anvertrauten Gelder an, indem er das Defizit durch gefälschte Bons, durch Anweisungen anderer Kassenabtheilungen deckte.

Auf diese Art hat der Angeklagte seit dem Februar 1855 bis zum Mai d. J. nicht weniger als 1,541,196 fl. in der Zahlenlotterie mit dem Extrattospiel verloren; die während derselben Zeit von ihm erzielten Gewinne beliefen sich auf 1,191,432 fl., was eine Differenz zwischen Gewinn und Verlust von 349,764 fl., also fast so viel als das in seiner Kasse gefundene Defizit ergibt.

Am 12. Mai d. J. endlich wurden seine Bons von einem Amtskollegen etwas verdächtig gefunden, und einer näheren Untersuchung unterzogen, und jetzt erst gab Moriz R. seine Sache für verloren und ergriff, wie erwähnt, die Flucht, ohne daß er von dem in seiner Kasse befindlich gewesenem barem Gelde etwas mitgenommen hätte.

Er versichert, daß er sich selbst dem Gerichte gestellt haben würde, wenn er nicht früher von einem Amtsdienere erkannt worden wäre, legte gleich in der Voruntersuchung ein offenes rückhaltloses Geständniß ab, und trug seit der Zeit, sowie bei der Schlussverhandlung wenigstens scheinbar eine auffallende Gleichgiltigkeit, Abgestumptheit zur Schau.

Der Herr Bertheiliger fand sich daher auch veranlaßt, zu beantragen, daß die Urtheilsschöpfung verschoben werde, bis daß die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten festgestellt sein würde; allein der hohe Gerichtshof fand sich nicht veranlaßt, auf diesen Antrag einzugehen, und verurtheilte den Moriz R. in Berücksichtigung der vielen für ihn sprechenden Milderungsgründe zu schwerem Kerker in der Dauer von drei Jahren. (Fremden-Blatt.)

Die Bevölkerung Belgiens, welche nahezu auf 5,000,000 Seelen angenommen werden darf, zählt etwa 900,000 Familien. Von diesen gehören 89,000 Familien in die Klasse der Wähler, welche im Wohlstande oder gar im Reichthume leben; 373,000 Familien mit etwa 1,800,000 Seelen sind dem kleineren Bauern-, Handels- und Gewerbebestande beizurechnen und leben noch in mehr oder minder sorglosen Verhältnissen. 446 Familien mit 2,200,000 Seelen gehören zu den arbeitenden Klassen, welche unter dem Druck der Entbehrungen leben, und fallen mindestens zur Hälfte der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last. Von 100 Belgiern gehören also 9 Individuen der reichen, 42 der weniger bemittelten und 49 der armen Klasse an.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. Juli. Der Kaiser hat die letzte Nacht in Chalons geschlafen und wird heute in Paris eintreffen. „Patrie“ meldet: Der Marineminister hat einen Befehl nach Vrest geschickt, das dort erwartete Geschwader auf das Freundlichste zu empfangen.

Triest, 29. Juli. Se. Erzellenz der Herr Gouverneur Freiherr v. Mertens wurde auf telegraphischem Wege von Brüssel aus beauftragt, im Namen des k. Brautpaares dem Marine-Marianafond 3000 und den Triester Stadarmen 2000 Lire zukommen zu lassen.

Levantinische Post.

Bombay, 1. Juli. General Barnard erwartet noch immer Verstärkung, um operiren zu können. Die bengalische Armee existirt nicht mehr. Die Verbindung mit der Oberprovinz ist fast ganz unterbrochen, es herrscht dort überall Meuterei. Auch das Nizamgebiet befindet sich im Aufstande. Der frühere König von Audh und seine Minister sind im Fort William verhaftet, weil derselbe eines Verschwörungsverfuches beschuldigt wurde.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 29. Juli 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	—	5	10
Korn	—	—	3	3
Halbrucht	—	—	3	4 1/2
Gerste	—	—	2	55
Hirse	—	—	2	31
Heiden	—	—	2	41 1/2
Haffer	2	—	2	—
Kufuruz	—	—	3	3 1/2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 29. Juli, Mittags 1 Uhr.

Die gedrückte Stimmung der Börse besserte sich gegen den Schluss des Geschäftes, da die letzten Retirungen von Paris minder ungünstig, als man befürchtete, eingelangt waren.

National-Anleihen zu 5%	84 1/2 - 85
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95 - 95 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	96 - 96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 3/4
deto " 4 1/2%	73 - 73 1/2
deto " 4%	65 1/2 - 65 3/4
deto " 3 1/2%	51 - 51 1/2
deto " 2 1/2%	41 1/2 - 41 3/4
deto " 1%	16 1/2 - 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 - 96
Dobrußburger docto docto " 5%	95 - 95
Peßther docto docto " 4%	95 - 95
Malländer docto docto " 4%	94 - 94
Gründentl. Oblig. N. West. " 5%	88 1/2 - 88 3/4
deto Ungarn " 5%	80 1/2 - 80 3/4
deto Galizien " 5%	79 1/2 - 79 3/4
deto der übrigen Kronl. zu 5%	86 1/2 - 86 3/4
Banko-Obligationen zu 2 1/2%	63 1/2 - 64
Lotterien-Anleihen v. J. 1834	335 - 336
deto " 1839	142 1/2 - 142 3/4
deto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 3/4
Cemo Rentfcheine	16 1/2 - 17
Galizische Pfandbriefe zu 4%	82 - 83
Nordbahn-Pfand-Oblig. zu 5%	87 1/2 - 88
Gloggnitzer docto " 5%	82 - 82 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 86 1/2
Lloyd docto (in Silber) " 5%	90 - 90 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	110 - 110 1/2
Aktien der Nationalbank	1000 - 1001
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 99 3/4
12 monatliche	236 1/2 - 236 3/4
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	121 1/2 - 122
" N. West. Gekomp. Gef.	233 - 234
" Budweis-Einz. Grundbes.	187 1/2 - 187 3/4
" Eisenbahn	271 1/2 - 271 3/4
" Nordbahn	100 - 100 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	104 1/2 - 105
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 Pct. Einzahlung	100 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	248 1/2 - 248 3/4
" Theiß-Bahn	192 1/2 - 192 3/4
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	102 1/2 - 103
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	273 - 274
" Triester Lese	403 - 405
" Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft	70 - 72
" docto 13. Emission	63 - 63
" des Lloyd	26 - 27
" der Peßther Rettungsgesellschaft	36 - 37
" Wiener Dampfschiff-Gesellschaft	84 1/2 - 85
" Pressb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28 1/2 - 28 3/4
" docto 2. Emiss. m. Priorit.	29 1/2 - 29 3/4
Gährhazy 40 fl. Lote	29 1/2 - 29 3/4
Windischgrätz	14 1/2 - 14 3/4
Waldstein	41 1/2 - 41 3/4
Reglewich	38 - 38 1/2
Salm	40 1/2 - 40 3/4
St. Genois	39 1/2 - 39 3/4
Walffy	
Glary	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. Juli 1857.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Pct. fl. in GM.	82 13/16
deto aus der National-Anleihe zu 5% in GM.	84 11/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	109 1/2
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%	80 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	1003 1/2 fl. in GM.
Gekomp.-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	608 3/4 fl. in GM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	239 fl. in GM.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	274 fl. in GM.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. GM.	1885 fl. in GM.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200 1/8 fl. in GM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	209 3/4 fl. in GM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiff-Fahrt zu 500 fl. GM.	573 fl. in GM.
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	79 7/8 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 30. Juli 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	86 1/2 Bf. 2 Monat.
London, für 100 fl. Curr. Guld.	104 1/2 Bf. Ufo.
Berlin, für 100 preussische Thaler	151 3/4 2 Monat.
Frankfurt a. M., für 120 fl. subd. Ver- einwähr. in 24 1/2 fl. Fuß. Guld.	103 5/8 3 Monat.
Genua, für 300 neue piemont. Lire, Guld.	121 1/2 2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 5/8 2 Monat.
L. deon, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.9 1/2 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 2 Monat.
Marzelle, für 3 0 Frances, Guld.	120 3/4 2 Monat.
Paris, für 300 Frances, Guld.	121 2 Monat.
Rufaren, für 1 Guld. Para	265 31 T Sicht
fl. k. vollen Münz-Dukaten, Agio	7 3/4

Gold- und Silber-Kurse vom 29. Juli 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	7 1/2	7 3/4
die. Rand- do.	7 1/4	7 1/2
Geld al marco	108 1/2	—
Napoleon'scher	8.9	8.9
Souverain'scher	14.6	14.6
Friedrich'scher	8.36	8.36

Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	10.16	10.16
Russische Imperiale	8.20	8.20
Silber-Agio	5	5 1/4
Thaler Preussisch-Currant	1.31 1/2	1.32

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	6	10		
" Graz	Mittag	12	20		
" Laibach	Abends	6	—		
in Triest		—	—	10	35
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
" Graz	Nachm.	4	53		
" Laibach	Nachts	12	16		
in Triest	Früh	—	—	6	—
Personenzug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
" Graz	Früh	5	20		
" Laibach	Nachm.	1	5		
in Triest	Abends	—	—	6	50
Gilzug Nr. 1:					
von Triest	Abends	11	—		
" Laibach	Früh	3	42		
" Graz	Nachm.	9	49		
in Wien	Nachm.	—	—	4	10
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	20		
" Laibach	Worm.	11	17		
" Graz	Abends	8	10		
in Wien	Früh	—	—	5	25
Personenzug Nr. 5:					
von Triest	Abends	6	10		
" Laibach	Nachts	12	11		
" Graz	Früh	8	37		
in Wien	Nachm.	—	—	5	50

Der Beginn des Frachtenverkehrs auf der Strecke Laibach-Triest wird nachträglich kundgemacht werden.

Anzeige.

der hier angekommenen Fremden.

Den 30. Juli 1857.

Hr. Graf Spulay, k. k. Feldzeugmeister und Armeekommandant, nach Görz. — Hr. v. Cordier, k. k. General-Major, von Warasdin. — Hr. de Marchino, k. k. Hilfsämter-Direktor, — Hr. Wallaschnig, k. k. Rathsekretär, — Hr. Koch, Gutsbesitzer, — Hr. Pollack, — Hr. Zanutig, und — Hr. Morpurgo, Handelsleute, von Triest — Hr. Dr. Valenta, k. k. Professor, und — Hr. Pogatschneg, Handelsmann, von Graz. — Hr. Dr. Kirchner, Advokat, und — Hr. Rubina, Doktor der Rechte, von Wien. — Conte Arrighi, Gutsbesitzer, von Verona. — Hr. Garusa, Handelsmann, von Gleichenberg. — Hr. Vinzoli, Canonikus, von Pirano.

3. 450. a (1) Nr. 206.

Kundmachung

die Verleihung der Theater-Unternehmung in Laibach betreffend.

Die Verleihung der Unternehmung des ständ. Theaters in Laibach wird für die Theater-Saison 1857/58 neuerlich ausgeschrieben und hiezu der Konkurs-Termin bis 15. August l. J. festgesetzt.

3. 64. (29)



Moll's SEIDLITZ-PULVER.



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller „Wiener Zeitung“ unter allen ähnlichen Hausarzneien **einzig und allein** mit der **Preismedaille** ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausspruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit dieses Präparates gegenüber sämtlicher Erzeugnisse des In- und Auslandes, der unumstößlichste Beweis geliefert wurde.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“, Tuchlauben, gegenüber Wandl's Hotel in Wien.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 12 Kr. C. M. Genaue Gebrauchsanweisungen in allen Sprachen.

Diese in tausend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vortrefflich bewährten „Seidlitz-Pulver“ sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserstaates hinausreicht. — Was die zuverlässige Heilwirksamkeit von Moll's „Seidlitz-Pulver“, namentlich bei Magen- und Unterleibschmerzen, zu leisten vermag, welche ausgiebige Abhilfe sie gegen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidal-leiden, Schwindel, Herzklappen, Blutgefäßleiden, Magenkrampf, Verschlimmung, Sodbrennen und verschiedene Darmkrankheiten gewähren, muß bereits als konstatierte Thatsache angenommen werden, und unzählige nervös herabgekommene Personen haben durch die verständige Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Thätigkeit gewonnen.

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Pulver einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirsche“ der Frau **Elise Mayer**.

Der Unternehmer ist verpflichtet ein gutes Schauspiel, Lokalposse und Vaudeville beizustellen und in gleich gutem Zustande während der ganzen Saison zu erhalten. Kompetenten, welche sich auch zur Beistellung einer Oper herbeilassen, werden besonders berücksichtigt.

Uebrigens haben sich die Kompetenten über die nöthige Fachkenntniß zur entsprechenden Leistung des Unternehmens, dann über die hiezu nöthigen Vermögenskräfte, sowie über den Besitz einer entsprechenden Garderobe und Bibliothek auszuweisen, da auf nicht dokumentirte Besuche keine Rücksicht genommen werden kann.

Dem Unternehmer werden dagegen nachstehende Vortheile zugesichert:

1. Wird demselben das ständ. Schauspielhaus zum Behufe der theatralischen Vorstellungen für die Dauer der Saison unentgeltlich überlassen.
2. Werden dem Unternehmer die vier oberen Proszeniums-Logen und die Theaterfondskloge Nr. 51, sowie 66 Sperrsitze im Parterre eingeräumt, die er für die Dauer des Theaterkurses zu seinem Vortheile verpachten kann.
3. Wird ihm gestattet, während des Carnevals wöchentlich einen maskirten Ball im Schauspielhause zu veranstalten.
4. Erhält der Unternehmer aus dem Theaterfonde einen baren Zuschuß von Eintausend Gulden C. M.

Die gestempelten Kompetenzgesuche sind im Anfangs bestimmten Konkurs-Termin an die gefertigte ständ. Verordneten Stelle portofrei einzusenden.

Krain. ständ. Verordneten Stelle Laibach am 30. Juli 1857.

2. 1278. (2)

Annonce.

In der schönsten Gegend in Unterkrain, an der von Neustadt nach Agram und Steinbrück führenden Kommerzialstraße, zwei Stunden von Neustadt und ebensoviel von Gurkfeld entfernt, ist eine Hausrealität, welche als Gasthaus und zu jeder andern Spekulation geeignet ist, bestehend im ersten Stocke aus 6 geräumigen Zimmern und zu ebener Erde aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Kellern sammt den dabei befindlichen Gärten und Wirthschaftsgebäuden auf mehrere Jahre aus freier Hand zu verpachten.

Pachtlustige wollen bis 24. August d. J. unter der Adresse: A. G. in St. Bartholmä franco offeriren.